

Merseburger Tagblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit Illustriertem

Sonntagsblatt



Amliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Redaktion sämtlicher Bekanntmachungen in und nach Merseburg gehalten.

Nr. 247.

Freitag, den 20. Oktober 1916.

156. Jahrgang.

Amliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Einkommensteueranmeldung für das Steuerjahr 1917
2. Pächterliste für Milch.

Tageschronik

Russische, französische und englische Offiziersaufmärsche sollen Rumänien retten.
König Konstantin will sich evtl. nach Larissa zurückziehen.

11 957 verlor die für 480 Millionen Mark feindliche Schiffe.

Spanien soll dem Bierverband einen Hafen auf Minorca als Stützpunkt überlassen.

Wohin steuern wir?

In der Reichstagsstimmung von verlassenen Mitwörter der Führer des rechten Flügels der sozialdemokratischen Partei, der Abgeordnete Scheidemann, in seiner großen Rede sowohl ein Beispiel dafür gegeben, was er sich unter Bürgerfrieden denkt, als auch Anknüpfung darüber erteilt, wohin nach der Ansicht der Sozialdemokraten schon heute die Reise in der inneren Politik Deutschlands gehen soll. Wenn er gegen die Kreise, die eine fröhliche äußere deutsche Politik im Interesse einer Vertiefung des feudalen Büffertums verlangen, den Vorwurf erhebt, sie erfordern eine Klassenherrschaft der oberen Schichten, und sich dann weidlich darüber einläßt, so ist das doch nichts wie rhetorische Klappscherei. Denn wie kommt gerade der Stimpfung der Partei des bewussten Klassenkampfes dazu, sich über eine Klassenherrschaft zu erregen, die doch gerade von ihm und seinen Anhängern mit allem Mitteln als das allein bestehende Arcanum gepriesen und erkräftet wird? Allerdings erblickt die Sozialdemokratie das Heil in der Herrschaft einer anderen Klasse. Aber darin liegt doch kein prinzipieller Unterschied hinsichtlich der Regierungsform der ganzen Frage überhaupt. Denn Klassenregiment bleibt Klassenregiment, ob es nun so oder so geübt wird.

Und weiter fordert er, daß nun endlich gegen die Leute endlich eingeschritten werde, die in Ausübung ihres verfassungsmäßigen Rechtes mit erlaubten Mitteln und auf gesetzlichen Weg einer Änderung unserer auswärtigen Politik das Wort reden. Und diese Aufhebung der verfassungsmäßigen Rechte eines Teiles unseres Volkes, der verhältnismäßig mehr als die Hälfte aller Staatsbürger in sich begreift, forderte derselbe Mann, der im gleichen Atem für das Volk und in dessen Namen „Recht bis zum Widerstand“ verlangt. Wo bleibt da die Gleichheit, wo die Gerechtigkeit, wo all die anderen angeblichen Ideale sozialdemokratischer Politik? Bleibt da in der Fortschritt, mit dem uns die Sozialdemokratie bescheiden will, daß der eine Teil des Volkes geschwiegt und politisch entmündigt wird, damit der andere ungehindert das Regiment führen kann? Was Herr Scheidemann hier fordert, ist hinterhe Revolution, ist Wiederholung „kommunistischer Willkür“!

Und Herr Scheidemann forderte weiter, daß man gegen jene, nicht zur Sozialdemokratie gehörigen Volksteile, die von ihrem verfassungsmäßigen Rechte der Opposition Gebrauch machen, vorgehe und „Ordnung“ schaffe, wirkliche Ordnung, wie er mit der Unterstützung eines öffentlichen Anklägers hinausläßt. Und diese Ordnung ist offenbar durch die Demokratie nicht zu verstehen. Was versteht man Herr Scheidemann unter Demokratie? Jene, die wir heute in Frankreich im Regimente sehen, und die die Mörder Nauress und deren Stürmänner so erfolgreich ihren Ministern zu entziehen weiß, kann er doch wohl nicht meinen! Oder hat er die englische Demokratie im Auge, die sich in Irland, Ägypten und jüngst wieder in Griechenland — um von Indien ganz zu schweigen — mit so unvergänglichem Vorbeeren umgibt? Oder meint er die Vereinigten Staaten, wo nicht nur die Deutsch-Amerikaner, sondern auch die Arbeiter in Pittsburgh, in den Fabriken Ganges wie in den Bergwerken Madefellers ein Vieh von den Segnungen demokratischer Reiterungsmethoden zu finden wissen? Oder dachte er

an die große französische Revolution, als die Demokraten, die Herren Communards, in ihrer Weise „Ordnung“ schafften, so wirkliche, daß sie den Völkern der Welt für alle Zeiten erregten und einem Napoleon die Wege zur Diktatur ebneten. Für eine solche Demokratie haben wir anderen gewöhnlichen Sterblichen weder Bedürfnis noch Verwendung.

Herr Scheidemann forderte weiter, daß niemand Reichsanwalt sein kann, ohne das angeprochene Vertrauen des Reichstages zu besitzen, er forderte allgemeines Wahlrecht in Staat und Gemeinde und endlich auch Benützung der Volksvertretung zu den verantwortlichen Geschäften der Regierung. Wir müssen sagen, daß wir nicht recht erkennen, was die heftigste Beibehaltung des Herrn Scheidemann darunter versteht. Die Einführung des parlamentarischen Regierungssystems kann er nicht gut meinen, denn dabei würde immer nur die Regierung, nicht aber das Parlament die Verantwortung tragen. So ist es heute in England, so ist es in Frankreich, wo trotz des parlamentarischen Regierungssystems das Parlament tatsächlich ausschaltet ist und kaum mehr einen Einfluß, geschweige denn gar die Verantwortung für die Geschäfte der Regierung besitzt. Er muß also anderes im Auge haben, und zwar nicht mehr und nicht weniger als die Übertragung eines Teils der Regierungs-Gewalt auf die Volksvertretung. Damit würden aber Zustände verursacht werden, wie sie in Frankreich zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts die große Revolution geschaffen hatte. Und das ist wohl zu beachten: Die Wünsche des Herrn Scheidemann gehen letzten Endes auf Forderungen hinaus, die nur durch eine völlige Umwälzung aller staatlichen Organisationen, mit anderen Worten nur durch die Revolution herbeigeführt werden können. Und es bleibt bemerkenswert, daß dieser Führer der Sozialdemokratie, der heute mit besonderem Wohlwollen und einem Entgegenkommen behandelt wird, wie es keinem Führer einer bürgerlichen Partei zuteil wird, gerade den gegenwärtigen Augenblick, gerade die Zeit des Bürgerfriedens, dazu wählt, um sein Programm des inneren Umsturzes zu verhandeln, und mit dem Hinweis auf den Schicksalstrahl dessen Erfüllung zu fordern.

Die Durchführung dieses Programms wird nur, das weiß Herr Scheidemann wohl, durch schwere innere Kämpfe zu erreichen sein. Und das sollten auch die anderen bedenken, die dem Führer der Sozialdemokraten auf seinen gefährlichen Wegen Gefolgschaft leisten.

Wenn, eine Neuorientierung nach dem Kriege nicht kommen; aber sie muß organisch an die bestehenden Verhältnisse anknüpfen, sie wird besser und weiterbauen, aber nicht umfügen dürfen. Und jedenfalls darf nicht eher an die große Werk herangetreten werden, als bis das Volk aus dem Schicksalstrahl zurückgetrieben ist und sich wieder in die heimischen Verhältnisse eingelebt hat. Dann mögen die, die das Reich bedrängt, darüber befinden, wie das Haus ungefährlicher gestaltet werden soll, in dem sie nun leben sollen.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Amiens von deutschen Fliegern bombardiert.

Genf, 18. Okt. Mehreren deutschen Flugzeugen gelang es, wie der „New York Herald“ meldet, Amiens in der Nacht zum 18. Oktober zu bombardieren. Trotz des Feuers der französischen Fliegerabwehr fielen mehrere Bomben auf die Stadt.

Gesaltene französische Generale.

Genf, 18. Okt. Die Schlacht an der Somme fordert einen großen Verlust an französischen höheren Offizieren. Erst vor einigen Tagen wurde der Tod des Generals Giroden gemeldet. Jetzt wird bekannt, daß auch der seinem Stab zugewiesene Bruder des Generals Gouraud, der sich aus den Darbaueilen ausgeschieden hatte, bei den Kämpfen an der Somme gefallen ist.

Der Führer des amerikanischen Fliegergeschwaders 7, Genf, 18. Okt. Das vierköpfige freiwillige amerikanische Fliegergeschwader des amerikanischen Armeekorps hat seinen Führer Herman Prince verloren. Er starb nach einer Meldung des „Welt Kuriers“ an den Folgen eines

„Sturzes“ nach dem französisch-englischen Fliegerzug nach Süddeutschland. Norman Prince, der vor 6 Monaten eigens nach Amerika gefahren war, um Flieger zu werben, ist das dritte Mitglied, das das amerikanische Fliegergeschwader seit Monatsfrist verlor. Die beiden anderen Flieger waren Chapman und Rowell.

Schnee in den Vögeln.

Wie die eisigen Blätter berichten, sind in den Vögeln in den letzten Tagen heftige Schneefälle eingetreten. Die Höhenzüge des großen und kleinen Beldens sind bis tief herab verneigt.

„Herr Dunkel war der Bode Sinn“

Eine ganz besondere „Ueberraschung“ bereitet Briand für die Radikalen in Kammer und Senat vor, die sich am nächsten Sonntag wieder vereinen, um ihre seit den Geheimtungen unterbrochene Polemik gegen das Ministerium wieder aufzunehmen. Der Ministerpräsident erklärte, wie der „Figaro“ berichtet, in einem Pariser Salon, daß ihm einschneidende Veränderungen in der inneren Politik Frankreichs für unabwendbar erscheinen. Er fügte hinzu, daß nach seiner Ansicht das französische Volk zu der Erkenntnis der Vorteile der „einseitigen autoritären Vertikung“ gelangt sei. Gemäßige Sonderinteressen müßten dem Wille der Gesamtheit untergeordnet werden. Er sei überzeugt, daß das allgemeine Stimulrecht nach dem Kriege nicht dringenden Bedürfnis mißlos Rechnung tragen werde. Es werde die Pflicht der verantwortlichen Leiter Frankreichs sein, klar und unmißverständlich herauszusagen, was die Volkswelt im Innern bewegt.

So ja, aber stark wie nie die Stärke und das Streben der französischen Staatsmänner. Nur Schmutz und Pfaffen können sie verapfen!

Briand und die Politik.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Briands letzte Kammerrede hat nach Auslage eines norddeutschen Broschures gemachten Gefangenen eine Kompanie des 88. Infanterie-Regiments, 34. Infanterie-Division, veranlaßt folgenden Brief an Briand zu schreiben:

Herr Briand möchte nicht den Mund so voll nehmen; bevor er erklärt, es gebe nicht einen Franzosen, bei dem Frieden herbeizuhören, möge er sich gültig einmal an die Front bemühen und seine Nase in den Schützengräben stecken. Da werde er sehr bald eines Besseren belehrt werden. Briands Bild aus einer illustrierten Zeitung wurde im Unterfang ausgehängt, und mit großen Buchstaben darunter geschrieben: Was Briand! (Nieder mit Briand!)

Neue englische Militärdenkmäler in Amerika.

Amsterdam, 18. Okt. Nach Newport berichten wir Morgan die Unterhandlungen wegen der englischen Anleihe von 250 Millionen Dollar (= 1 Milliarde Mark) vollenden. Die Anleihe soll zu denselben Bedingungen wie im August ausgeführt werden.

Autonomie für Indien!

Soag, 18. Oktober. „Times“ melden aus Simla: 19 Mitglieder des indischen gesetzgebenden Rates haben sich mit neuen Forderungen an den Vizekönig von Indien gewandt. Im Zusammenhang mit den Opfern Indiens für das Mutterland während des Krieges verlangten sie sofort die Autonomie Indiens und Gleichberechtigung der indischen Vertreter im Rate der britischen Reiches.

Die englische Lebensmittelpolitik.

Der „N. York Cour.“ meldet aus London: Bei der Eröffnung der Debatte über die Lebensmittelpolitik im Unterhaus am Dienstag lagte der Arbeiterpartei-Parlamentarier Barnes, daß die Regierung im allgemeinen so fahrig angetreten sei, daß die Interessen imlande gewahrt seien, rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu treffen und daß die Vorteile, die das Publikum von den Maßnahmen der Regierung hätte haben können, auf diese Weise weitgehend verloren seien. Der Redner sagte: Nichts hat die Menschen so sehr erschüttert, wie die Preissteigerung, die auf Kosten der Armen gemacht worden sind. Barnes verlangte die Festsetzung von Höchstpreisen und entsprechende Maßnahmen gegen einen vernünftigen Preis. Er erklärte, daß eine Vereinigung von Farmern im Westen Englands ihren Mitgliedern empfohlen habe, die Milch lieber an die Scheweine zu verkaufen, als auf den Markt zu bringen. Ein Farmer in Schottland habe jeden Tag 30 Gallonen Milch wegschüttelt. Der Abgeordnete verlangte die Einführung von Steuern für denartige Fälle und die Ernennung eines Lebensmittelmittels. Der Präsident des Handelsamtes Kuncinon behandelte in seiner Antwort hauptsächlich drei miteinander in Verbindung stehende Fragen, nämlich die Kontrolle über die Vorräte, die Preissteigerung und die Benutzung der Handelsflotte für Kriegszwecke. Er lagte, die eigentliche Ursache für die Preissteigerung lag, daß das Verbrauchsministerium des Volkes angenommen habe, während die Produktionskosten weniger anständig anwachsen. Er wolle von der Ernennung eines Lebensmittelmittels nichts wissen. Das Gros der Kaufkraftflotte solle unter der Kontrolle der Regie

zung. Nur eine kleine Zahl von Schiffen beschäftigte sich mit der freien Frachthandlung und von diesen verkehrten ungefähr nur 60 Lebensmittel. Wenn das allgemein bekannt wäre, würde die Erbitterung nicht mehr so groß sein können. Zum Besuche des Kaiserlichen Gesandten in Athen, das die französische Flotte im Hafen von Piräus ankam, hat sich ein Schiff, das um 4 bis 5 Pence im Preise gestiegen sei, nur 1/2 Pence der Preiserschöpfung auf Rechnung der höheren Frachten zu leisten. Dasjenige, worunter England wirklich leidet, sei nur Mangel an Schiffen. Es würde alles genügt, sei nur so weit wie möglich Schritte in Athen zu stellen. Aber man sollte sich daran erinnern, daß England durch den Krieg und durch die Gefahren der See seit Beginn des Krieges 2 Millionen Tonnen an Schiffsraum verloren habe. Das sei mehr als die Gesamttonnage der französischen, spanischen oder italienischen Handelsflotte. Auf jeden Fall müßte England vermeiden, sich in die Lage einer blockierten Nation zu versetzen. Deshalb war es nicht von Vorteil, die Schiffen, die für die anderen Nationen, die am wenigsten Geld zum Ankauf zur Verfügung haben, nur lässlich sein würden. Man müßte die Nationen, die einen engherigen Vorkauf bei der Lebensmittelforschung vermeiden.

Rehmond verlangt Home Rule.

Amsterdam, 18. Okt. Nach einer Neuerung brachte Rehmond in einem Antrag ein, der das gegenwärtige Regierungssystem in Irland verurteilt. Er behauptete die Gefahr, die in der Fortdauer der gegenwärtigen Zustände liege, und ermahnte die Regierung, sich durch Entfernung der gegenwärtigen Ursachen der Unzufriedenheit und durch Gewährung fortwährender Home Rule Kompensation in ganzen Maße zu erweisen. Der Staatssekretär für Irland und auch Quibben betont demgegenüber, daß die wirkliche Lösung der irischen Frage nur gefunden werden könne, wenn die irischen Parteien sich über die Frage der Verarmung Irlands verständigt hätten. Nach Lord George hat sich Rehmond hervor, es sei notwendig, daß alle Parteien in Großbritannien und Irland alle Streitfragen hinterstellen und sich zusammen der Arbeit für das gemeinsame Glück widmen.

Regentrecht teilweise fertig gestellt.

Notterdam, 18. Okt. In den hier eintreffenden Londoner Zeitungen der letzten 14 Tage sind zahlreiche kühnliche Aussagen der großen Zeitungsgesellschaften nicht mehr enthalten. Man sieht in dieser unflüchtigen Tatsache die Bekräftigung der Berichte von der teilweisen Niederlegung der Regentkreech bei dem letzten Luftangriff auf London.

Aus dem Ofen

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 18. Okt. Heeresfront des Generals der Kavallerie Czernin-Garl. In der ungarisch-rumänischen Grenze ist nach wie vor keine wesentliche Veränderung ein. Dießhalb von Krißitz nach mehrerer Tage ungenutzten und letzten Angriffen ab. In der Westrußland-Grenze ist die Heeresfront des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern.

Arbeitsmäßig von Volzowen aus der Karawanken-Besatzungen sich beweisende Truppen eines starken russischen Stützpunktes, wobei sie dem Feind 2 Offiziere, 350 Mann, 12 Maschinengewehre abnahmen. Im obersten Bereich wurde ein russischer Angriffsvorstoß im Reime vereitelt. — In Wolzowen ruhe der Kampf.

Die Stimmung im russischen Heere.

Stokholm, 18. Okt. Nach einer Meldung aus Petersburg wird in Aufträgen höherer Offiziere an die Tages-Verordnungen der russischen Heeresleitung der Vorwurf gemacht, daß sie gemaltene Truppenmassen in kühnsten und Weisheit hinfort, ohne irgend welche entscheidenden Vorteile zu erzielen. Es wird weiter gesagt, daß sich unter den an der Front stehenden Soldaten eine starke Ueberdreschlagensfähigkeit fühlbar macht, weil sowohl bei Offizieren wie bei Mannschaften die Hoffnung auf einen Sieg vollständig verloren ist. Ein „Ostsee-Korrespondent“ erzählt ein höherer Offizier, daß die Deutschen schon längst den endgültigen Sieg errungen und die halbe Welt erobert hätten, wenn sie über so viel Truppen verfügen würden wie die Russen.

Russische Feindschaft gegen norwegische Seeflotte.

Kopenhagen, 18. Okt. „Politiken“ erzählt aus Bergen: Von der Rumänienflotte wird gemeldet, daß die dortige russische Bevölkerung die norwegischen Seeflotte beschuldigt, daß sie für die russische Flotte in den Nordsee und das Nordmeer eine feindselige Haltung einnimmt. In Alexandroski hat man einem toskanischen Norweger ein Obdach verweigert. Man mußte ihn im Hofen von Schiff zu Schiff tragen. Schließlich erzwangen seine Kameraden seine Aufnahme in einem kleinen Boot. Dort erhielt er jedoch keine Nahrung und nach einigen Tagen. Der Verkehr zwischen Archangel und Wards ist andauernd unterbrochen.

Der Krieg gegen Italien

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 18. Okt. Gestern Abend erschien beträchtliche Kräfte des Feindes unsere Stellungen am Monte Teso-Moite-Mücken und nördlich des Palubio-Gipfels an. Die tapferen Verteidiger schlugen diesen Vorstoß ab. — In einzelnen Stellen der Truppenfront und Dolomiten-Front, so wie auf der Krißitz-Flanke war die Heeresleistung teilweise recht lobhaft.

Eine neue österreichische Offensive in Südtirol? Zahlreiche Orte in der Provinz Bergamo wurden als Kriegszonen erklärt, ein Beweis dafür, daß Italien eine neue österreichische Offensive auf dem Stimmstiel der Tiroler Front beabsichtigt.

Verstärkung der italienischen Kriegsflotte.

Gen, 18. Okt. „Giorn. d'It.“ zufolge werden zurzeit für die italienische Kriegsflotte vier Schiffe gebaut, die über die doppelte Geschwindigkeit der schnellsten österreichisch-ungarischen Dreadnoughts verfügen sollen. (??) Eine tolle Reise die Probefahrt machen.

Die Not in Italien.

Genova, 18. Okt. Der Landwirtschaftsminister Maineri hielt an die Verpflegungsgesellschaft eine Anrede, in der er erklärte, die Lage sei so schlimm, daß die Regierung die regelmäßige Verproviantung und der Weisheit und die garantierte Nahrung. Die Bevölkerung müßte daher die übertriebene Entlohnung beobachten. Schließlich stellte der Minister nach die Herabsetzung der Weinstener (1) in Aussicht.

Ein Transport loser Pferde.

Genova, 18. Okt. „Lavora“ meldet: Am Bord des Ueberseeschiffes „Laomina“ wurden 30 Pferdewärter und ein Tierarzt verhaftet. Der Dampfer hatte eine La-

Dung amerikanischer Pferde für die italienische Regierung. Die Verhaftungen werden damit begründet, daß während der Ueberfahrt der größte Teil der Pferde verendet, vermutlich durch Vergiftung. Auf dem Dampfer wurden Giftflaschen und Sublimat-Flaschen beschlagnahmt. Die Verhafteten sind Franzosen, Engländer und Amerikaner.

Die Lage auf dem Balkan

Der bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 18. Okt. Bericht des Generalstabs vom 18. Okt. Mazedonische Front: Dießhalb von Przewalski See und im Czernobog-gebirge Heeresleistung. Ein Angriff zweier feindlicher Regimenter in der Umgebung des Dorfes Neghin wurde leicht zurückgeschlagen. Der Feind zog sich darauf zurück und erlitt große Verluste. Feindliche Angriffe, die nach heftiger Artilleriebeschießung bei den Dörfern Stoinica und Tarnawa und bei der Höhe Dobropolje unternommen wurden, scheiterten mit großen Verlusten für den Feind. In Mazedonien: Feindliche Flugzeuge waren ohne Erfolg über den See und in der Gegend von Przewalski. Auf beiden Seiten des Maritsa-Flusses Artilleriebeschießung. Versuch feindlicher Infanterie, gegen einen unserer Posten südlich des Dorfes Pjanowatz vorzugehen, mißglückte. Am Fuße der Pelosia-Bianka-Berge. In der Strumica-Front: Feindliche Heeresleistung eine bewohnte Ortschaften vor unserer Front. In der Nähe der Höhe von Stoinica und Tarnawa: Feindliche Heeresleistung beim Dorfe Drjano und der Straße Kavalica-Drama. — Rumänische Front: Es herrscht Ruhe. Die Lage ist unverständlich.

Auch Frankreich soll Rumänien retten helfen! Genf, 18. Okt. Dem „Revue“ zufolge ist Frankreich mit 13 englischen Staffoffizieren nach dem Wunsch der französischen Front über Standinarien nach Rumänien abgereist in wichtiger Sendung der Alliierten. An Generalen wird also Rumänien kein Mangel werden.

Rumänien unter dem Befehl seiner Verbündeten. Stokholm, 18. Okt. Die Unterstellung des rumänischen Heeres unter den Befehl der Alliierten wird nicht in Frage gestellt. Der in Bulgarien eingetroffene feindliche Stab für die rumänische Armee unter General Berthelot, dem die drei Offiziere Petain, Marchal und Crouzeur angeteilt sind, wurden vom König in Gegenwart von Bratianus in der Schlacht von Maritsa empfangen. In der, wie im Bulgarischen allgemein angenommen wird, die offizielle Regelung der Kommandoverhältnisse festgelegt wurde. In der Defensivität sind die Franzosen sehr kühn aufgenommen worden. Die Offiziere, die am Tage der Ankunft die Straßen der Hauptstadt durchzogen, wurden mit durchaus nicht begeisterten Augen empfangen. In den Oberhöfen, als die Mitternacht für einige Minuten das Cafe du Boulevard betrat, wo sich entgegen den politischen Bestimmungen ein kleines Gesellschaftchen entwickelte hatte, ermahnte sich ein höchst peinlicher Zwischenfall. Beim Eintritt der Fremden bemerkte zunächst ein auf ein Zeichen des Gesprächs, dessen drei Herren, einer General Maignes, ein Mitarbeiter des „Avenir“, war, laute Schmähereien gegen die Treulosigkeit der Verbündeten. Maignes wurde sofort von Geheimpolizisten verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen, nachdem er in der Stadt das Gerücht verbreitete, er sei nicht mehr in der Stadt, in seinem Statte die wahre Kriegslage auszubereiten wollte.

Rumänische Munitien. Wien, 18. Okt. Das „All. Wien. Fern.“ meldet aus Budapest: Der Spezialreferent des „Reichs-Hilfsw.“ wurde von General von Falkenhayn empfangen, der im Laufe des Gesprächs Mitteilungen über die Greuelthaten der Rumänen machte. Am Roten-Turm-Bau wurden 38 deutsche Gefangene in die Hände der Rumänen übergeben. Die nächsten Tage erschloß sich, daß diese Rumänen unterteilt. Warum, so sagte man zu ihnen, habt ihr Deutschen uns den Krieg erklärt? Jetzt sollt ihr dafür büßen.

Die Zustände in der rumänischen Armee. Ein in deutsche Hände gefallener Tagesbefehl des Kommandeurs der rumänischen 11. Infanterie-Division vom 23. September 1916 Nr. 630 wirft ein großes Licht auf die Haltung des rumänischen Heeres. Wichtig seien die Strafen, die den Rumänen zu misfallen. Die Soldaten sind ohne Furcht, die Wagen fahren in Unordnung und verperren die Wege in solcher Weise, daß selbst einzelne Reiter nicht passieren können. Gedanken sind ich genug gelassen, aber Ordnung nicht. 2. Alle Soldaten, die keinen Schießstock mit sich führen, sollen täglich in die vorhergegangene Schamlinie gestellt werden, unbewaffnet, um vom Feind erschossen zu werden. 3. Alle Offiziere, welche sich hinter der Front befinden, haben die Gedanken darin zu unterhalten, die Flucht zu beschleunigen und sie in die vorhergegangene Linie zu ziehen. 4. Der Transport von Verwundeten erfolgt oft auf durchaus ungeschickliche Art. Schwerverwundete müßten zu Fuß marschieren und brauchen durch ihr lautes Schreien und Jammen Verwirrung und Angst unter die Kampflinien. 5. In einem Teile hinter der Front sind die Rumänen sich nicht auf ihre Arbeit beschäftigten. Auf den französischen Hauptmann, der mich begleitete, hat diese Art der Kriegsführung einen sehr peinlichen Eindruck gemacht. An der Schlacht müßten alle Chajen teilnehmen; Kanzleiarbeiten können erst nach der Schlacht. 6. Manchmal sind alle Führer darauf hin, daß es unbedingt nötig ist, fortwährend und persönlich an der Hebung des Mutes bei Offizieren und Mannschaften zu arbeiten. Der Feind, den wir vor uns haben, hat eine solche Infanterie und nur wenig Artillerie. Mit den 2000 Mann und der zahlreichen Artillerie, die uns zur Verfügung steht, können wir Wunder wirken und die Schande früherer Tage wieder abwischen. Der Kommandeur der 11. Division: Oberst C. Corescu. Der Chef des Stabes: Oberstleutnant Marulescu.

Das Schicksal König Konstantins. London, 18. Okt. „Daily Mail“ meldet aus Athen: Das Schicksal des Königs und der Regierung hängt an einem Faden. Als der Ministerpräsident gestern dem König meldete, daß die Rumänen sich nicht auf ihre Pflichten hinhalten, sondern die Flucht zu beschleunigen, fühlte der König große Sorge. Lambros beachtete sich darauf nach dem Ministerium des Auswärtigen, wo er sagte, er beabsichtige zurückzutreten. Schließlich entschloß er sich aber doch, nicht um seine Demission zu erhitzen.

Als abends französische Seeflotte gelandet wurden, eilte Lambros zum König und fand ihn in einem Zustand höchster Enttäuschung. Der König sagte: Es bleibt mir nichts anderes übrig, als mit den Rumänen nach Afrika zu gehen. Der Ministerpräsident versuchte den König nicht von diesem Entschluß abzubringen; er beschloß schließlich heimlich nach Athen und betrat nach mit Studis, Gurnaris und Dragumis, die auf sein Ergehen nach Athen gingen, um den König zu beschützen, er möge diesen Schritt nicht tun. Der König verweigerte nun, seine Abreise nach Afrika zu beschleunigen, sondern, nachdem er sich in Athen ausruhen, was geschah, seine Abfahrt eben, in Larissa Alles zur Vorbereitung fertig zu machen.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ will erfahren haben, daß an einer der Stationen der Larissa-Linie 10 000 Geschosse,

30 000 Rifen Patronen und 40 000 Granaten angeammelt seien an zwei anderen Stationen lagen 4—5000 Gewehre.

Ein Angriff griechischer Politiken auf die Matrosen des Bierverbandes.

Die „Times“ melden aus Athen: Die Matrosen der Alliierten, die unter dem Befehl französischer Offiziere stehen, wurden von griechischen Politiken angegriffen. Die Angelegenheit wird den Verhandlungen zwischen dem Generalen der Entente und der griechischen Regierung gestiftet; man hofft, das Mißverständnis beseitigen zu können. Zugleich habe der französische Gesandte den Admiral Joubert ersucht, die Kontrolle über die Polizei anders einzurichten. „Morning Post“ erzählt aus Athen vom 17., daß Joubert eine große Unterredung mit dem französischen Gesandten gehabt hat, in der dieser erklärte, daß die französischen Matrosen wegen der Referativunruhen am Sonntag und der feindlichen Kundgebung am Montag gestört worden seien. Es sei seine Befehle, die der griechischen Polizei überlassen werden, die die Matrosen in der nächsten Tagen keine weiteren Unruhen mehr vorkommen würden, würden die Landungstruppen wieder eingeschifft werden (?). Das Gerücht, daß gestern der griechischen Regierung eine neue Note der Alliierten überreicht worden sei, ist vollkommen grundlos.

Notterdam, 18. Okt. Besondere französische Matrosen Referativen, die angeblich Unruhen verursacht, von der englisch-französischen Polizei verhaftet. Eine Menge von Matrosen wurde eine Landung verweigert, die den Docksplatz und begab sich nach Athen. Ein Streit an der Spitze die griechische und amerikanische Flotte und der amerikanischen Gefandtschaft still, wo sie protestierte gegen die Landung der alliierten Armee und den Schluß der amerikanischen Gefandtschaft. Der Gefandte war abwesend. Die Menge durchzog dann, die griechische Stationen fängend, die Straßen. Nachrichten aus Saloniki zufolge sind unter den Truppen in Saloniki jährliche Fälle von Epidemien und Pest vorgekommen.

Wien, 18. Okt. Reuter meldet: Am 3 Tage nachmittags wurde in einem Ministerakt über die Lage beraten. Es wurden die Präsidenten der Generalstaben gerufen und ihnen geraten, sich aller Kundgebungen zu enthalten. Auch die Leiter der Polizei und der Gendarmerie wurden gerufen. Nachher wurde eine Landung verweigert, die das Publikum über die Missetaten der Alliierten beruhigen sollte. Die französische Abteilung in Wien wurde später um 100 Mann und 4 Maschinengewehre verstärkt.

Griechenland bleibt neutral. Wien, 18. Okt. Die „Wien. Mittagszt.“ meldet aus Zürich: Nach Mitteilung aus Athen hat das neue griechische Kabinett den Entente-Gesandten den Befehl auf Aufrechterhaltung der Neutralität Griechenlands ausgesagt.

Griechische Truppen vor dem Königspalast. Eine Reuter-Meldung zufolge berichten „Daily News“ aus Athen vom 17. Oktober. Eine Abteilung französischer Soldaten verließ das Theater und lagerte sich in dem Japoleon-Garten in der Nähe des königlichen Palastes. Sie marschierte in aller Stille durch die Hauptstraße. Eine halbe Stunde später umringte ein Bataillon griechischer Infanterie den Palast.

Neue Übergriffe der Bierverbanden. Zürich, 18. Okt. Der „Socool“ meldet aus Wien: Die Gefandten der Entente einigen sich auf die Forderung nach Auslieferung bzw. Einweisung von 2 Hauptgelehrten der griechischen Flotte (??).

Wien, 18. Okt. „Lanzetta“ hat sich ein großer Teil des 4. griechischen Infanterie-Regiments mit 15 Offizieren für die Salonitiner Regierung erklärt. Dieser funktionsfähigen Meldung zufolge wurde in Saloniki die Missetaten von 25 000 Mann Munitien nach dem inneren Befehl der Entente an die Alliierten übergeben.

Wien, 18. Okt. (Reuter). Die Alliierten verlängerten vom Verkehrsminister die Bestellung von 200 Eisenbahnwaggons auf der Larissa-Eisenbahn für die Bedürfnisse der Alliierten in Mazedonien. Der Minister willigte ein.

Der türkische Feldzug

Amantianopol, 18. Oktober. Antilcher Heeresbericht vom 17. Oktober. An der Kaukasusfront am rechten Flügel Scharmatel, die günstig für uns verlaufen. Im Zentrum haben wir unsere Schützengräben weiter frisch vorgeschoben. Die überausenden Angriffe, die wir gegen den Feind auszusenden beabsichtigen, werden von uns gefürchtet. Die nächsten wird ein Anstich von Genua. Am linken Flügel unternehmen wir mit Erfolg Patronen- und Aufklärungs-Gesuche.

An der ägyptischen Front stehen zwei feindliche Kavallerie-Regimenter. Die Regere flücht sich zu Genua an, wurden aber unter Verletzung der Neutralität gefangen. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Seekrieg

Selbstenau von „H 35“. Reichsdeutscher Admiral Lohar Armand de la Perriere, der Führer von „H 35“, ist mit der Verleihung des Ordens „Pour le merite“ ausgezeichnet worden. Er ist unter unseren erfolgreichsten U-Bootsführern einer der erfolgreichsten. Er hat in dreizehn Feindschiffen die Feindschiffe mit großem Schaden, waren von uns gefangen. Die U-Boote haben 27 000 Tonnen Gewicht und 126 Schiffe mit 27 000 Tonnen Gewicht sind von ihm vertrieben worden, darunter die beiden letzten Kreuzer „Hage“ und „Prima“ und mehrere Hilfskreuzer, darunter „Gallia“, „Provence“ und „Mancagua“, ferner mehrere U-Boote, die in der Nordsee von uns gefangen wurden. Bei einer einzigen Unternehmung gelang es ihm, 91000 Tonnen zu verladen. Er hat elf bewaffnete Dampfer zerstört und von diesen Fahrgezeugen vier Geschiffe im Stapel erbeutet. Kapitänleutnant de la Perriere hatte bei seiner Ueberführung 17 Geschiffe mit sich, die in der Nordsee, Italien, zu beschützen. Der Gesamtverlust der von ihm vertriebenen feindlichen Schiffe beläuft sich auf rund 450 000 Tonnen Markt. Der erfolgreiche Offizier ist zunächst durch seine Fahrt nach Cartagena bekannt geworden.

Die deutschen U-Boote im Eismeer. Die „Voll. Nat.-Ztg.“ meldet aus Christiania: Der norwegische Kriegsminister hat in einer öffentlichen Anrede bekanntgegeben, die norwegische Regierung sei nach längerer Unterhandlung mit dem Ertracht gekommen, daß die deutschen U-Boote, die im Eismeer operieren, nicht vertrieben werden sollen. Im Gegenzug überlassen die norwegischen Küste verlassen. Man habe im Gegenteil herausgefunden, daß die Unterboote von mehreren Tauchbooten begleitet seien, die keine 20

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Vorbereitungen der Einkommensteuererhebung für das Steuerjahr 1917 haben mit dem 10. Oktober begonnen.
Diese Vorbereitungen umfassen:
I. Die **Personenverzeichnisse**. (§ 23 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 13. Juni 1907, Gef. S. Z. 139 und Artikel 40 der Ausführungsverordnung zum Einkommen- und Ertragssteuererhebungsgesetz vom 26. Juli 1906 bzw. 1. Juli 1909). Ich verweise auf die Kreisblattbekanntmachung vom 20. September d. J.

II. **Anfragen an die Arbeitgeber oder an die Gemeinde-Vorstände** der gewerblichen Industrie über Lohn- und Gehaltsverhältnisse der Arbeitnehmers.

Formulare zu Anfragen über Lohn- und Gehaltsverhältnisse hält die Kreisblattverleiherin an Vaar. Die Gemeinde- und Ortsvorstände ersuchen um sofortigen Bezug dieser Formulare.

III. **Erlachen an diejenigen Steuerpflichtigen**, welchen eine Steuererklärung nicht obliegt, binnen einer angemessenen Frist die Schuldensätze und Tilgungszinsen, Zinsen, Zinsenrücklagen und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug sie beanspruchen, bei dem Gemeindevorstand anzuzeigen und nötigenfalls die Verpflichtung zur Entrichtung derselben durch Vorlegung der Besche (Zins-, Beitrags-, Prämienanweisungen, Polizen usw.) zu bezeugen. (Artikel 43, 6 a. a. D.)

- IV. Die **Anfertigung**
 1. des **Personenverzeichnisses** (Artikel 41 a. a. D.) und der damit verbundenen **Gemeindesteuerliste** (Artikel 42, 13 a. a. D.),
 2. der **Staatssteuerliste** (Artikel 30, 42 und 49 a. a. D.),
 3. der **Staatssteuerrolle** (Artikel 42, 7 a. a. D.) und
 4. eines **Verzeichnisses** derjenigen Steuerpflichtigen, von welchen zum Zwecke der bevorstehenden Veranlagung eine Steuererklärung zu erfordern ist, obwohl dieselben 1916 mit einem Einkommen von weniger als 5000 # veranlagt waren. (Artikel 42, 11 a. a. D.)

V. **Mitteilungen über diejenigen Personen**, welche aus einem im Gemeindebezirk belegenen Grundbesitz oder einem dafelbst betriebenen gewerblichen Einkommen bestehen, aber in einem anderen preussischen Orte zur Einkommensteuer zu veranlagung sind. (Artikel 41 II Nummer VII a. a. D.)

Um gewissenhafte Ausführung der Veranlagungsarbeiten wird ersucht.

Die infolge Mobilmachung einkommensteuerlicher Landwehr, Gemein- und Pandurmittel, Landwehrersatzstellen, ausstehender zur Mobilmachung der aktiven Dienstpflicht eingestellten und Ersatz-Reservisten sind in der **Stamm- und in den Personenverzeichnissen** zu führen und, sofern sie bisher einkommensteuerpflichtig waren oder nach Abzug der Schulden mehr als 5000 # Vermögen besitzen, auch in der **Staatssteuerliste**. Diese Personen sind in den Listen durch den **Vermerk** „Mobilisierter“ etc., besonders zu kennzeichnen. Ihre Veranlagung für das Steuerjahr 1917 hat unter Beachtung der Bestimmungen des § 9 des Eink.-Gef. bzw. Artikel 5 der Ausführ.-Anweisung zu erfolgen. Sollten in vereinzelten Fällen Bedenken gegen die Ausführung der Veranlagung obwalten, ist dies dem Gemeindevorstand anzuzeigen.

Die Einforderung von Lohnnachweisungen gemäß § 23 Abs. 4 des Eink.-Gef. für die nächste Veranlagung eingeschränkt werden kann, hat der Gemeindevorstand in Erwägung zu ziehen. Es darf nicht übersehen werden, daß einzelne Erwerbszweige infolge des Krieges in besonderer Weise beeinträchtigt sind und in ihnen daher die Höhe eine erhebliche Steigerung aufweisen.
Die **Staatssteuerlisten** für 1916, sowie Formulare für die Veranlagung 1917 gehen den Gemeinde- und Ortsvorständen in der nächsten Zeit zu.

In den **Einführungsvorbereitungen** tritt für die kommende Veranlagung eine **Veränderung** nicht ein.

Ueber die **Sitzungen der Vereinfachungskommissionen**, welche Ende November d. J. beginnen, erhalten die Herren Vorsitzenden der Vereinfachungskommissionen von mir noch besondere Mitteilung. Nach Empfang dieser Mitteilung wollen die Herren Vorsitzenden die Gemeindevorstände und Ortsvorstände entsprechend benachrichtigen, die Viten mit den dazu gehörigen Unterlagen rechtzeitig einbringen, und die Kommissionsmitglieder zur Vereinfachungskommisionssitzung einladen.

Unmittelbar nach beendeter Vereinfachung reichen die Herren Vorsitzenden der Vereinfachungskommisionen an mich ein

- a) die **Staatssteuerlisten** für 1917—1919,
- b) die **Staatssteuerlisten** für 1917,
- c) die **Staatssteuerrollen** für 1917,
- d) die **Personenverzeichnisse** und **Gemeindesteuerlisten** für 1917,
- e) die **Sitzungsprotokolle**,
- f) **Verzeichnisse** der zur Deklaration in Vorschlag gebrachten Personen und
- g) **Gehalts- und Lohnnachweisungen**.

Merseburg, den 18. Oktober 1916.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Dr. v. Wilmowski.

Bekanntmachung

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 betreffend die Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs — Reichsgesetzblatt Seite 728 — und der dazu ergangenen Ausführungs-Anweisung werden mit Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten die Milchpreise für Milch im Kleinhandel für den Umfang des Kreises Merseburg wie folgt festgesetzt:

- a) für den Stadtbezirk Merseburg Vollmilch das Liter 30 Pfennig Rogermilch „ 15
- b) für die übrigen Ortsteile des Kreises Vollmilch das Liter 28 Pfennig Rogermilch „ 14

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Höchstpreisfestsetzung vom 24. März 1916 — veröffentlicht in Nr. 73 des Kreisblattes — aufgehoben.

Ber diese Höchstpreisfestsetzung überreicht Verkäufer sowohl wie Käufer wird mit Befugnissen bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 # bestraft. Neben der Befugnissenstrafe kann auf Verlangen der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Außerdem kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist.
Merseburg, den 18. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.
Dr. v. Wilmowski.

Am 21. d. Mts.,

ganz gute frischmilchende Kühe mit den Kälbern sowie ein junger großer Sattelzugpferd preiswert bei mir zum Verkauf.

Robert Amling, Merseburg, Tel. 240.
Gasthof Goldenes Fahnen.

Verantwortliche Redaktion: Volkmann & Co. Verlag, Völkische und Verlagsanstalt E. v. d. W. u. S. Sport und Anzeigen: W. Pöschel & Co. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. v. d. W. u. S. sämtlich in Merseburg.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die Viehmanufakturische Bienenzucht nach Magdeburg verlegt wird. Bis dahin dürfen daher Sendungen von Bienen und Zubehör, die für das Feldbienen bestimmt sind, nur an folgende Adressen zum Versand kommen:

„Viehmanufakturische Magdeburg“.

Gewichtsstücken sind in derselben Weise wie früher anzufüllen und an die Viehmanufakturische Magdeburg per Eilboten zu senden. Ebenso sind die Eilbotenbogen zu füllen und an die Viehmanufakturische Magdeburg zu senden.

- a) bei **Bestellungen** die gelben Zettel,
 - b) bei **Kommunal- und Garnisonlieferungen** die roten Zettel,
 - c) bei **unseren Kaufstellen** anzufordern sind, dauerhaft anzufüllen.
- Som 30. Oktober ab werden die Tiere bei Ankauf einzeln verpackt, der Gewichtswert darf im Höchstfalle betragen:
- | | |
|----------------|-----|
| bei Minderlich | 7% |
| bei Schafzucht | 11% |
| bei Schweinen | 9% |

Wird ein höherer Wert für festgesetzt, so geht derselbe zu Lasten des Verkäufers und wird bei der Abrechnung gefürst. Im übrigen bleiben sämtliche bezüglich der „Viehmanufakturische Bienenzucht“ bisher geltenden Vorschriften für die neue „Viehmanufakturische Magdeburg“ in Anwendung. Im Differenz bei der Abrechnung zu vermeiden, werden diejenigen Verkäufer, welche noch vor dem 9. Oktober getätigte Minderlichkäufe zu alten Preisen laufen haben, aufgefordert, dies bis zum 23. d. Mts. unter genauer Angabe der Stückzahl und des Verkäufers dem Verband anzuzeigen. Nachträglich eingehende Meldungen werden nicht berücksichtigt, in diesem Falle werden die angekauften Tiere zu dem auf 5.— # niedriger festgesetzten Preise abgerechnet. Auf jeder Gewichtsstücke und auf jedem Frachtbrief ist bei den Tieren, die zu alten Preisen gekauft sind, ein Vermerk zu machen. **Alter Preis: Magdeburg, den 18. Oktober 1916.**

Viehhandelsverband Provinz Sachsen.
Der Vorsitzende.

Karl Tänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für
::: Herren-Wäsche :::
Trikotagen, Shlipse.
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Mehrere Männer, Frauen u. Mädchen zum sofortigen Antritt gesucht.
Fahrgeld wird vergütet.
Brunnenversand Lauchstädt.

Städtischer Eierverkauf.
Morgen Freitag, den 20. Oktober 1916
vormittags von 10—12 Uhr,
werden im Laden Büchergasse Nr. 16 für die Einwohner der Straßen Sand, Giesweg und Schulstraße noch Eier zu den bisherigen Bedingungen abgegeben. Preis 30 Pfennig für das Stück.
Merseburg, den 20. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Säuferchweine.
Es ist beabsichtigt, von Kreisweinen wiederum Käuferchweine im ungefähren Gewicht von 30—50 Pfund anzukaufen und diese zum Aufstecken weiter zu vergeben.
Die Schweine können voranmeldend zum Preise von 35 bis 40 Mark für das Stück beschafft werden. Beste mit einem Staats-Einkommensteuerertrag von 12 # und darunter können solche Schweine unter Umständen auf Antrag zu einem ermäßigten Preise erhalten.
Alle Bewerber können außerdem vom Kreise einen Zuschuß auf je 2 Zentner Meie zum Preise von 8,75 # für den Zentner und je 2 Zentner Weizen zum Preise von 19 # für den Zentner erhalten.
Die Bewerber müssen sich bei Veranlagungsstellen verpflichten, die Schweine nicht weiter zu verkaufen.
Bewerber haben sich sobald als möglich, spätestens bis zum 25. Oktober 1916 während der Dienststunden:
vormittags von 8—12 Uhr
nachmittags von 3—6 Uhr
im Dienstzimmer des Polizeiaufsichters, Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer Nr. 5 zu melden.
Merseburg, den 17. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Kundentlaufen!
I Schw. deutsch. Schäferhund,
brut weiß gefleckt.
Erzeugungszellen:
Salzband Gellenshof,
Langenhagen, Abzug
gegen große Belohnung bei
Wehmeyer,
Kantine Leuna Werke.

Bekanntmachung.
Das zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse in kleinen Parzellen verpachtet gewesene städtische Land soll für das Jahr 1916/17 zum Preise von 2 Pf. pro qm weiter verpachtet werden.
Es kommen in Frage:
Die Parzellen am hinteren Exerzierplatz,
die Parzellen an der Waisenstr.,
die Parzellen am Spielplatz des Hpt. Domgymnasiums hinter dem Strandhöfchen,
die Parzellen am Stadtplatz,
die Parzellen an der Eisenquelle,
die Parzellen Ecke Dörfelgasse-Christianstraße.
Diejenigen Pächter, die ihre bisherige Parzelle auch für das Jahr 1917 befallen wünschen, haben dies in der Zeit vom Donnerstag, den 19. Oktober bis Sonnabend, den 21. Oktober während der Dienststunden im Geschäftszimmer des Magistrats, Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 18 zu melden.
Merseburg, den 17. Okt. 1916.
Der Magistrat.

Ziegen-, Hasen- u. Kaninchenfelle
kauft **Franz Zuchardt,**
Bismarckstr. 28.
Suche sofort **Landwirtschaft,**
in gutem Zustande mit reichlichem Inventar, bei 4—5000 # Anzahlung zu kaufen. Offerten unter M. 200 an die Expedition dieses Blattes.
1/2 Morgen Feld
auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Offerten unter H. an die Exped. dieser Zeitung.
Wohnungsgesuch.
Junge Leute mit 2 Kindern suchen zum 1. Januar oder 1. April **Wohnung**
zum Preise von 80—100 Taler. Nähe Weihenstepfelerstraße oder Veuna. Offerten an M. Sixtus, Weihenstepfel a. S., Rammburgerstraße 34.
Ein Selbstfahrer
ist preiswert zu verkaufen **Meuschke,** Leipzigerstr. 78 b.

Stellenmarkt.
Dreher
gesucht zum Drehen von Granaten im Akkord.
Carl Enke,
Maschinenfabrik,
Schkenditz b. Leipzig.
Suche zu sofort einen **Lehrling**
unter günstigen Bedingungen.
Dito Breichneider, Eisenw.-Bda.

Verschiedenes
Einige Fuhrer Heu, Stroh
zu kaufen gesucht.
Heinrich Bode Nachf.,
Weihenstepfelerstr. 72.

Lehrlinge
für Buchdruckerei für Ostern 1917 gesucht.
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt (L. Baltz)
Hilferstraße 4.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Weißmann und Jagow im Hauptquartier.

Der Reichsfeldmarschall Herr v. Weißmann und Jagow...

Die Sandabgabe der Zentur.

Der Reichshauswirtschaftsminister des Reichstages...

Ein sozialdemokratischer Redner entwickelt die...

Ein fortgeschrittener Abgeordneter kommt auf die...

Ministerialdirektor Dr. Ewald geht auf einzelne...

Der Reichstagspräsident Herr v. Scheidemann...

Die weiteren Ausprägung ging ein konservativer...

Zuletzt wurde der nationalliberale Initiativ...

Konserverativer Ausschusshintergrund.

Im Ausschuss für den Reichshauswirtschafts...

Der Reichstag sollte beschließen, dem Herrn...

Das in Abänderung der Verordnung vom 30. August...

Nicht Salm-Dorfmar.

Scheidemann konnte sich keine ungelegenerer...

um das Vornbild eines rüchhändigen, extremen...

Das der fürst als fluger, temperamentsvoller...

Aus Stadt und Umgebung

Die Goldwährung der Reichsbank.

Jeder Tag bringt in den Zeitungen Anzeigen...

kaufsvorbot der Alt- und Kleinhandlender...

Freiwilligkeiten für Ränderfische und Marinaden...

Um aber einen feinen Anhalt für die Preisbildung...

Ob es selbst, durch diese doch etwas komplizierten...

Neue Pferdeausbebung.

Die Landwirtschaftskammer teilt mit: Es besteht...

Sylvias Chauffeur.

Noman von Louis Tracy.

„Doch, ich weiß es sehr gut. Ihr Fesler und...

Kampte oder Sie werden es eben geahndet lassen...

manz noch. Und ich frage Sie noch einmal: Wollen...

